



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Institut für Sportökonomie
und Sportmanagement



DEUTSCHER OLYMPISCHER **SPORT**BUND

Sportentwicklungsbericht 2009/2010
- Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Vereinstypen

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Dr. Pamela Wicker

Köln, November 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	1
2	Kategorisierung von Vereinen auf Basis der Vereinsphilosophie	2
2.1	Vereinstypen	2
2.2	Integrativer Verein.....	10
2.3	Jugendorientierter Verein.....	10
2.4	Geselliger Traditionsverein	11
2.5	Dienstleistungsorientierter Verein	11
2.6	Leistungssportverein.....	11
3	Unterstützungsbedarf der verschiedenen Vereinstypen	12
4	Methode	20
4.1	Hintergrund	20
4.2	Stichprobe und Rücklauf.....	20
4.3	Längsschnitt und Indexbildung	21
4.4	Datenauswertung.....	22
5	Literatur	23
6	Kontaktadressen.....	24

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

1 Zusammenfassung

Will man Sportvereine hinreichend verstehen und unterstützen, so kommt man nicht umhin, deren unterschiedliche Ausrichtung und den damit korrespondierenden Unterstützungsbedarf zu analysieren. Zwar gilt für die deutschen Sportvereine, dass sie generell hybrid ausgerichtet sein können. Demnach kann ein und derselbe Verein unterschiedliche Ziele verfolgen. Dennoch liegen häufig spezifische Kombinationen von Vereinskonzepten und -selbstverständnissen vor, die die Sportvereine in Deutschland in verschiedene Typen unterteilen lassen.

Sportvereine in Deutschland sind mehrheitlich jugendorientierte und integrative Vereine. Jeweils ein gutes Drittel der Vereine kann als Leistungssportverein, geselliger Traditionsverein oder dienstleistungsorientierter Verein bezeichnet werden – bei mäßigen regionalen Differenzen. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass seit 2005 insbesondere der dienstleistungsorientierte Verein sowie der integrative Verein, aber auch der jugendorientierte Verein an Bedeutung verloren haben, während überraschenderweise die Anteile an Leistungssportvereinen und geselligen Traditionsvereinen keine signifikanten Veränderungen aufweisen. Somit hat keiner der untersuchten Vereinstypen an Bedeutung gewonnen.

Jugendorientierte Vereine weisen insgesamt den höchsten Problemdruck auf. Fast alle vereinsspezifischen Problembereiche sind bei ihnen signifikant stärker ausgeprägt. Leistungssportvereine, dienstleistungsorientierte Vereine und integrative Vereine weisen dagegen sehr spezifische Problemlagen auf, die ein typenspezifisches verbandsseitiges Unterstützungsmanagement nahelegen. Interessanterweise sind die (subjektiv beurteilten) Problemlagen in geselligen Traditionsvereinen am geringsten ausgeprägt. Die Analyse zeigt ferner auf, dass eine hybride, d.h. eine mehrperspektivistische Vereinsausrichtung eine adäquate Risikostrategie gegenüber zahlreichen potenziellen Vereinsproblemen im Personal-, Finanz-, aber auch konzeptionellen Bereich darstellt.

2 Kategorisierung von Vereinen auf Basis der Vereinsphilosophie

Traditionell wurden Vereine nur nach ihrer Größe kategorisiert. Das reicht nicht mehr aus, da differenziertere Betrachtungen auf rund 91.000 Vereine notwendig sind. Deshalb wird in diesem Themenbericht eine weitere Analyse angeboten, welche auf der Philosophie der Vereine basiert. Es werden im Folgenden fünf Vereinstypen mit entsprechenden Profilen gebildet. Diese werden beschrieben und ihre besonderen Probleme und Unterstützungsbedürfnisse aufgezeigt.

2.1 Vereinstypen

Die Sportvereine in Deutschland können neben dem allgemeinen Ziel der Bereitstellung eines Sportangebots für die Mitglieder verschiedene andere Ziele aufweisen. Diese weiteren Ziele der Sportvereine wurden in fünf Gruppen zusammengefasst (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Übersicht über die Kategorisierung von Vereinen auf Basis der Vereinsphilosophie.

Vereinstyp	Unser Verein ...
Integrativer Verein	<ul style="list-style-type: none"> - möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten - bietet eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben - ermöglicht älteren Personen Sport - ermöglicht Familien Sport - ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport - ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport - ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport - engagiert sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern
Jugendorientierter Verein	<ul style="list-style-type: none"> - sieht seine Aufgabe u.a. darin, Jugendliche von der Straße zu holen - engagiert sich stark in der Jugendarbeit
Leistungssportverein	<ul style="list-style-type: none"> - ist stolz auf seine Erfolge im Leistungssport - engagiert sich stark im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung
Geselliger Traditionsverein	<ul style="list-style-type: none"> - soll so bleiben, wie er immer war - sollte ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein - legt viel Wert auf die Pflege von Tradition

Vereinstyp	Unser Verein ...
	- legt viel Wert auch auf nicht-sportliche Angebote - legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit
Dienstleistungsorientierter Verein	- hat ein strategisches Konzept - engagiert sich im Bereich des Gesundheitssports - versteht sich als Dienstleister in Sachen "Sport" - achtet besonders auf die Qualität des Sportangebots

Diese Kategorisierung wurde in Anlehnung an vorangegangene Sportvereinstudien vorgenommen, bei denen ähnliche Vereinstypen definiert wurden (z.B. Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001; Heinemann & Schubert, 1994; Nagel, 2006). Es ist nochmals darauf hinzuweisen, dass diese Vereinstypen auf Basis der Zustimmung zu verschiedenen Vereinszielen konstruiert wurden. Es ist folglich davon auszugehen, dass z.B. Leistungssportvereine auch Athleten in ihren Reihen haben, die an Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften o.ä. teilnehmen, und häufig über ein sehr intensives Wettkampfprogramm verfügen.

Für jeden Verein wurde der entsprechende Mittelwert der Zustimmung zu diesen verschiedenen Vereinstypen berechnet. Daraus lässt sich ablesen, wie stark die einzelnen Vereinstypen durchschnittlich verbreitet sind. Dabei ist die Bewertung der Typen nicht im Sinne von entweder-oder zu verstehen, sondern als ein Maß für die Höhe der Zustimmung. Folglich kann ein Verein auch hybrid ausgerichtet sein und mehreren Typen angehören. Bundesweit sehen sich die meisten Vereine als integrative und jugendorientierte Vereine und weniger als Leistungssportvereine. Im Zeitraum zwischen 2005 und 2009 ist die Zustimmung zu allen Vereinstypen mit Ausnahme des geselligen Traditionsvereins signifikant zurückgegangen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Durchschnittliche Zustimmung zu den Vereinstypen und deren Entwicklung (1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

Vereinstyp	Mittelwert	Index (2005=0)
Integrativer Verein	3,95	-3,4***
Jugendorientierter Verein	3,88	-5,4***
Geselliger Traditionsverein	3,68	
Dienstleistungsorientierter Verein	3,58	-3,8***
Leistungssportverein	3,25	-3,9***

Eine länderspezifische Auswertung weist auf geringe regionale Unterschiede hin. So sehen sich vor allem Vereine in Niedersachsen, im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Sachsen-Anhalt als integrative Vereine, wohingegen Vereine in

Berlin diesem Vereinstyp etwas weniger zustimmen (vgl. Abb. 1). Im Saarland, in Baden-Württemberg, in Bayern und in Hessen findet der jugendorientierte Verein eine durchschnittlich größere Zustimmung als in anderen Bundesländern (vgl. Abb. 2). Im Hinblick auf den geselligen Traditionsverein fällt auf, dass sich insbesondere Vereine aus den neuen Bundesländern (außer Berlin und Mecklenburg-Vorpommern) als solche Vereine betrachten, wohingegen die Zustimmung zu diesem Vereinstyp im restlichen Bundesgebiet im Durchschnitt geringer ausfällt (vgl. Abb. 3). Insbesondere in Bremen, Hamburg und im Saarland sehen sich viele Vereine als dienstleistungsorientierte Vereine. Die schwächste Zustimmung erhält dieser Vereinstyp bei Vereinen in Berlin (vgl. Abb. 4). Leistungssportvereine sind eher im Saarland, in Bremen und in Bayern zu finden. Hier zeigt sich ein leichtes Süd-Nord-Gefälle (vgl. Abb. 5).

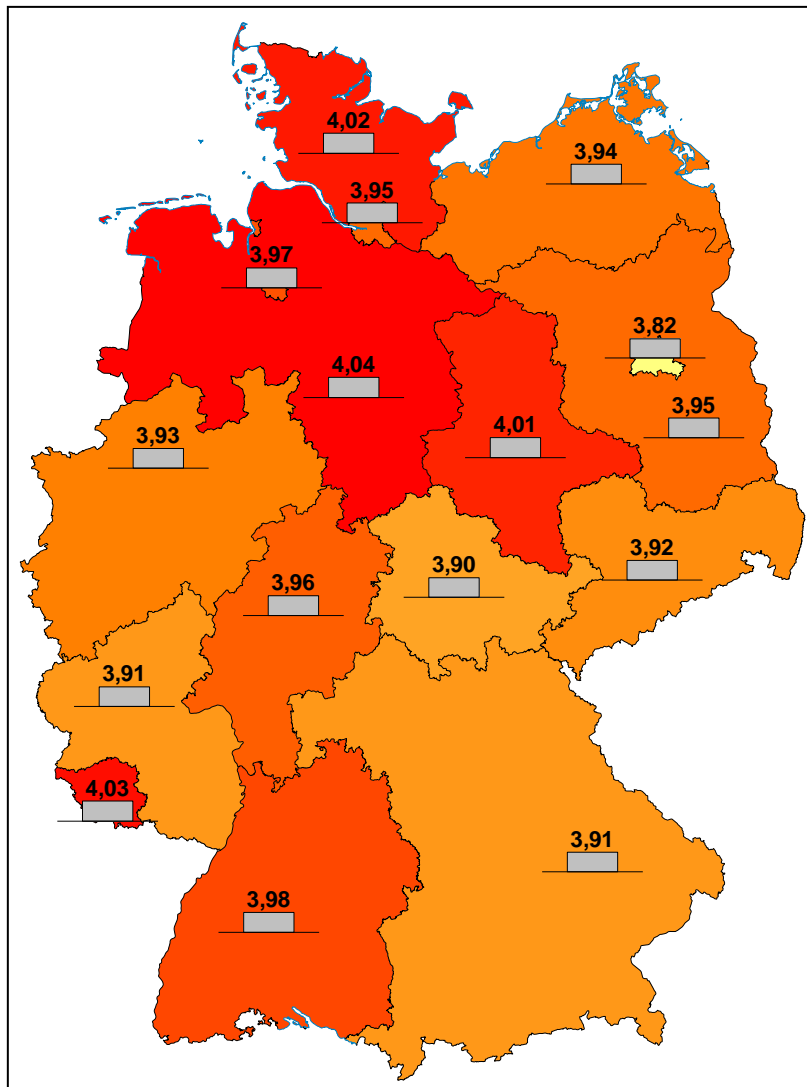


Abb. 1: Übersicht über integrative Vereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

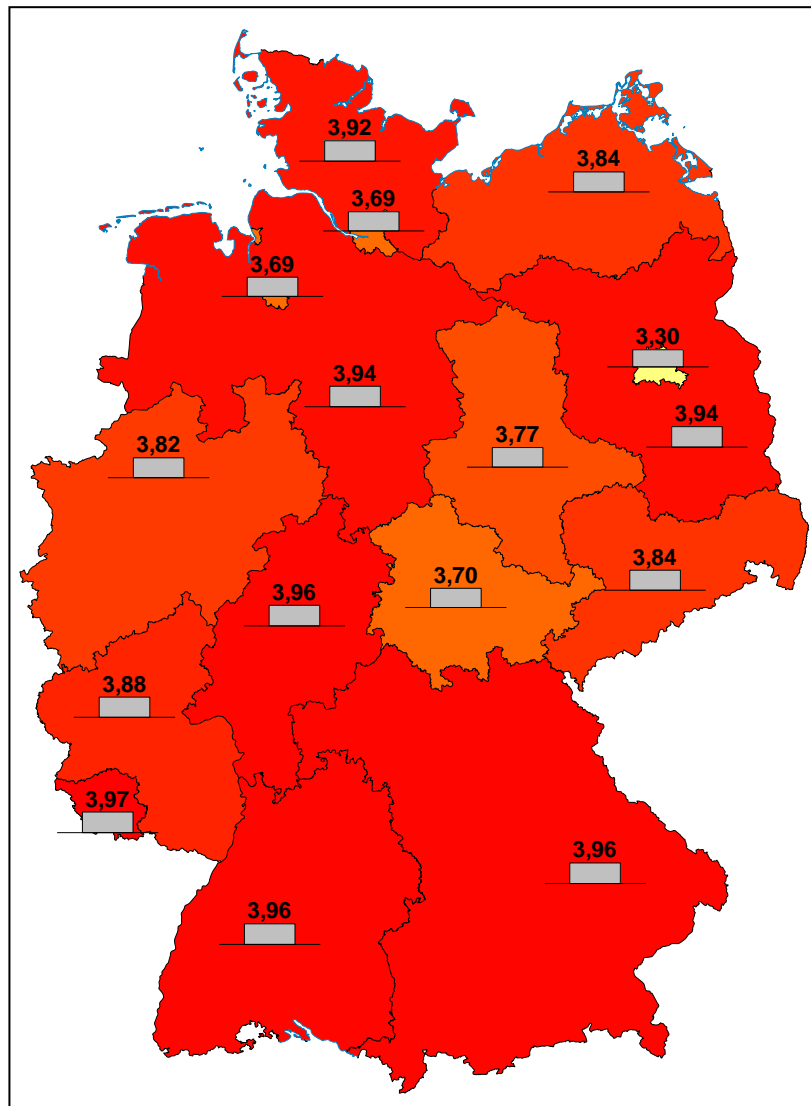


Abb. 2: Übersicht über jugendorientierte Vereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

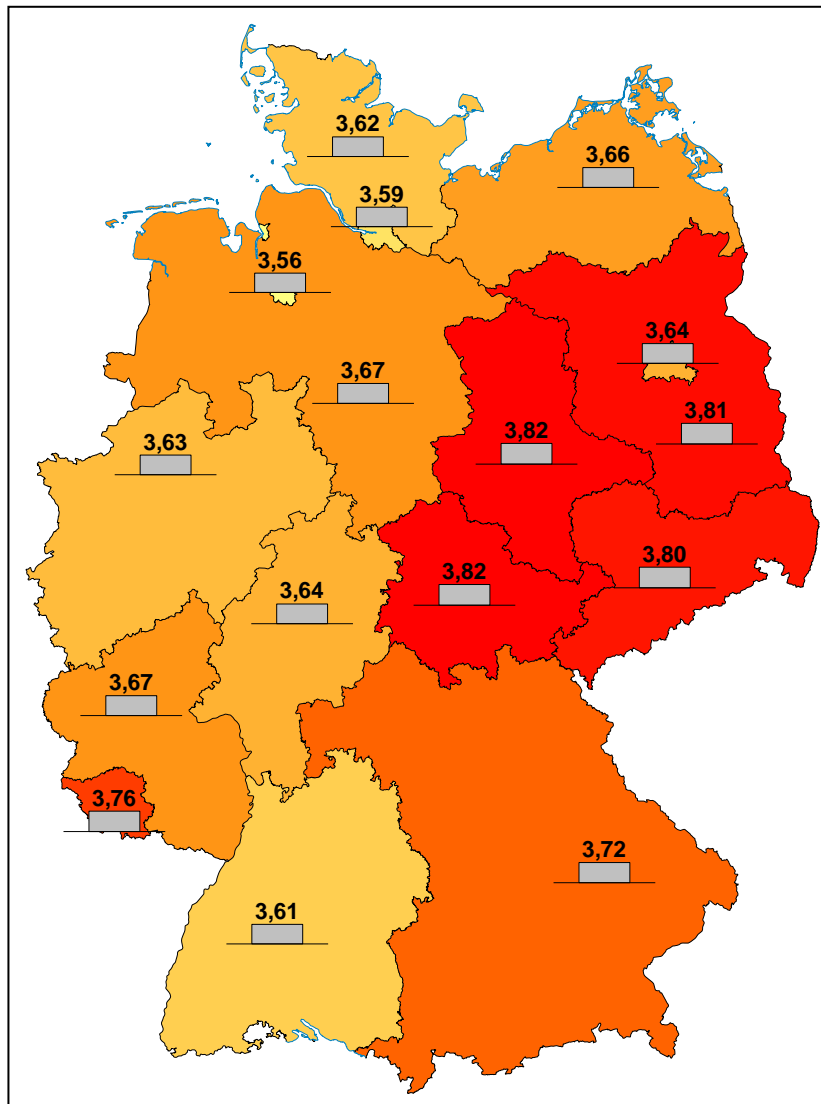


Abb. 3: Übersicht über gesellige Traditionsvereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

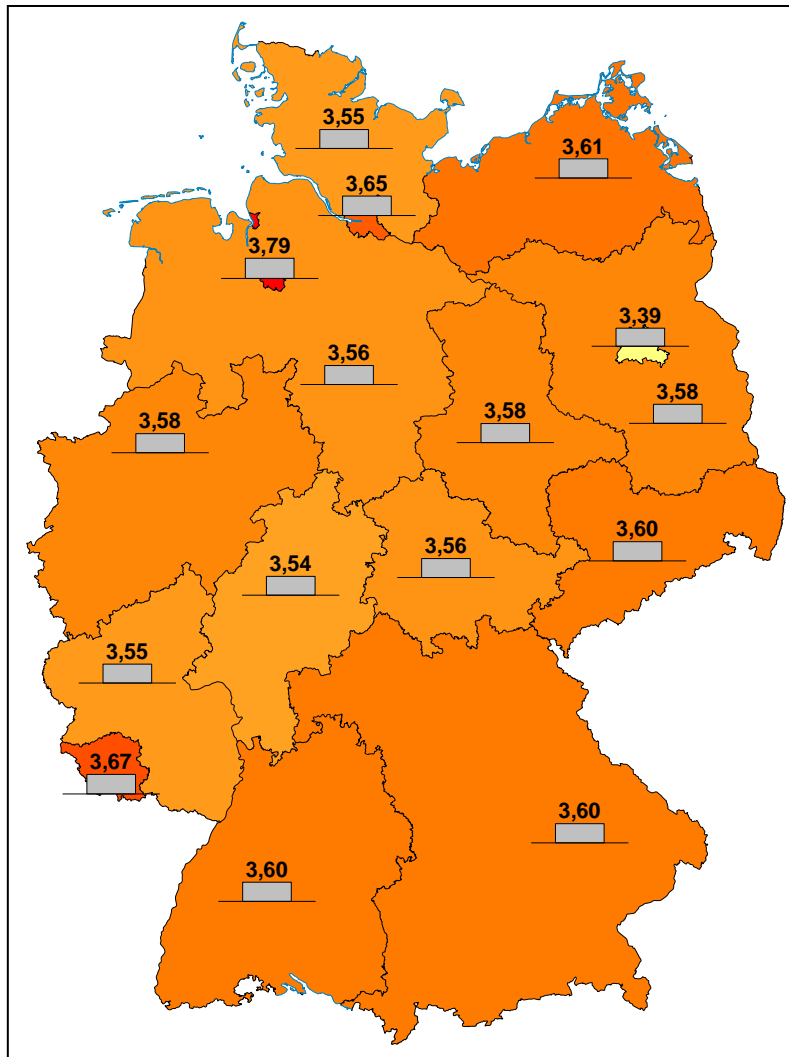


Abb. 4: Übersicht über dienstleistungsorientierte Vereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

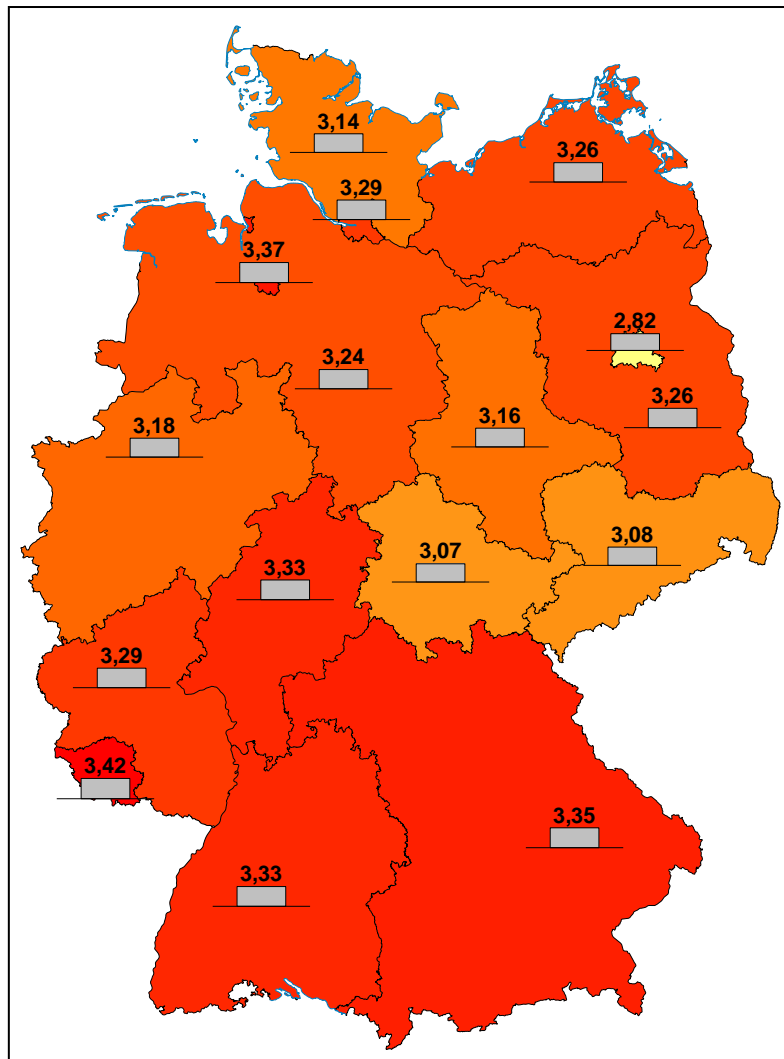


Abb. 5: Übersicht über Leistungssportvereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

Im Zeitverlauf seit 2005 zeigen sich bezüglich der Entwicklung der Zustimmung zu den fünf Vereinstypen leichte Unterschiede zwischen den Bundesländern. Insgesamt betrachtet hat die Zustimmung zu den Vereinstypen leicht abgenommen oder ist unverändert geblieben. So hat die Zustimmung zum integrativen Verein in Bayern, Hessen, Niedersachsen, Sachsen, Baden-Württemberg sowie im Saarland signifikant abgenommen. In den restlichen Bundesländern zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Ein ähnliches Bild ergibt sich für den jugendorientierten Verein. Die Zustimmung zu diesem Vereinstyp ist in Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein signifikant zurückgegangen. Bezüglich des Leistungssportvereins und des geselligen Traditionsvereins hat sich die Zustimmung im Zeitverlauf nur in Baden-

Württemberg signifikant geändert und ist rückläufig. Eine ebenfalls rückläufige Zustimmung erfährt der dienstleistungsorientierte Verein in Bayern, Hessen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Entwicklung der Zustimmung zu den Vereinstypen nach Bundesland (in Zellen: Indizes auf Basis 2005=0).

Bundesland	Integrativer Verein	Jugendorientierter Verein	Leistungssportverein	Geselliger Traditionsverein	Dienstleistungsorientierter Verein
Bayern	-5,3*	-6,7**	n.s.	n.s.	-6,0**
Hamburg	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Berlin	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Brandenburg	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Bremen	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Hessen	-5,0**	-5,9***	n.s.	n.s.	-5,5**
Mecklenburg-Vorpommern	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Niedersachsen	-8,7**	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Nordrhein-Westfalen	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Rheinland-Pfalz	n.s.	-6,2*	n.s.	n.s.	n.s.
Sachsen	-4,9*	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Sachsen-Anhalt	n.s.	-15,3**	n.s.	n.s.	n.s.
Thüringen	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Baden-Württemberg	-5,1*	-6,1**	-6,1*	-4,6*	-8,1***
Saarland	-13,9**	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Schleswig-Holstein	n.s.	-5,1*	n.s.	n.s.	-9,8***

Neben den Mittelwerten der Zustimmung gibt der Anteil an Vereinen, der diesen Vereinstypen stark zustimmt, wichtige Informationen über die Bedeutung der Vereinstypen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Sportvereine durchaus eine hybride Ausrichtung aufweisen und infolgedessen mehr als einem Vereinstyp angehören können. Mit zunehmender Vereinsgröße dürfte eine solche hybride Ausrichtung wahrscheinlicher werden. Eine Analyse der starken Zustimmung (Kriterium: Mittelwert \geq 4) zu den Vereinstypen gibt darüber Aufschluss. Hier zeigt sich, dass mit über 62 % der höchste Anteil an Vereinen dem jugendorientierten Verein zustimmt, gefolgt vom integrativen Verein und dem Leistungssportverein. Auf Basis dieser Operationalisierung fallen die Veränderungen deutlicher aus: Im Vergleich zu 2005 hat die starke Zustimmung zum jugendorientierten, integrativen und dienstleistungsorientierten Verein jeweils signifikant abgenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Vereine mit starker Zustimmung zu den Vereinstypen und deren Entwicklung (Mittelwert $\geq 4,00$).

Vereinstyp	Anteil an Vereinen (in %)	Index (2005=0)
Jugendorientierter Verein	62,3	-11,6***
Integrativer Verein	53,7	-21,9***
Leistungssportverein	38,6	
Geselliger Traditionsverein	37,1	
Dienstleistungsorientierter Verein	35,7	-23,8***

2.2 Integrativer Verein

In diesem Abschnitt und den folgenden werden die Merkmale dieser fünf Vereinstypen (vgl. Tab. 4) mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. zur Methode Abschn. 4.4) herausgearbeitet.

Die Strukturanalyse zeigt, dass integrative Vereine häufiger über Gesundheitssport- und Kursangebote verfügen. Überdies weisen sie tendenziell eher Angebote in den Sportarten Kegeln und Schießsport auf sowie für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten. Pferdesportvereine sehen sich eher weniger als integrative Vereine. Im Hinblick auf die Vereinsgröße handelt es sich bei integrativen Vereinen in der Regel um Vereine mit mehr als 173 Mitgliedern. Überdies zeichnen sich integrative Vereine dadurch aus, dass sie häufiger gemeinsame Angebote mit Schulen erstellen.

2.3 Jugendorientierter Verein

Jugendorientierte Vereine sind bereits an ihrer Mitgliederstruktur zu erkennen, da sie einen höheren Anteil an Kindern von 7 bis 14 Jahren sowie von Jugendlichen (15 bis 18 Jahre) aufweisen. Dabei beläuft sich die Gesamtzahl der Mitglieder tendenziell auf über 96 Mitglieder. Im Hinblick auf das Sportartenangebot sehen sich insbesondere Schützenvereine und Fußballvereine als jugendorientierte Vereine. Bei Angebotserstellung kooperieren jugendorientierte Vereine häufig mit Schulen. Des Weiteren besitzen jugendorientierte Vereine tendenziell eher eigene Sportanlagen und verfügen über ein Konzept für die Aus- und Weiterbildung der Vereinsmitarbeiter.

2.4 Geselliger Traditionsverein

Gesellige Traditionsvereine zeichnen sich insbesondere durch einen hohen Anteil an Mitgliedern aus, die sich als freiwillige Helfer bei gesonderten Arbeitseinsätzen (z.B. Putzaktionen, Organisation eines Sportfests etc.) im Verein engagieren. Auch nimmt in diesen Vereinen ein großer Teil der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen des Vereins teil. Bezüglich der Mitgliederstruktur dieser Vereine ist festzustellen, dass sie sich durch einen hohen Anteil an Mitgliedern über 60 Jahren sowie durch einen geringen Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund auszeichnen.

2.5 Dienstleistungsorientierter Verein

Dienstleistungsorientierte Vereine bieten besonders häufig Angebote im Bereich des Gesundheitssports und für Menschen mit Behinderungen an. Viele Vereinsangebote stehen in diesen Vereinen auch als Kursangebote für Nichtmitglieder zur Verfügung. Bei der Angebotserstellung arbeiten dienstleistungsorientierte Vereine häufig mit Kindergärten oder Kinderstagesstätten zusammen. Überdies verfügen diese Vereine über ein Konzept für die Aus- und Weiterbildung der ehren- und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter. Bezüglich der Mitgliederstruktur ist festzustellen, dass der Anteil an Kindern von 7 bis 14 Jahren hoch ist.

2.6 Leistungssportverein

Leistungssportvereine zeichnen sich in erster Linie dadurch aus, dass sie Kaderathleten in ihren Reihen haben. Im Hinblick auf die Mitgliederstruktur weisen diese Vereine eher einen höheren Anteil an Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren auf und einen geringeren Anteil an Mitgliedern von 41 bis 60 Jahren. Das Sportartenangebot spielt in dem Sinne eine Rolle, dass sich Schützenvereine eher als Leistungssportvereine sehen, Turnvereine und Tischtennisvereine weniger. Leistungssportvereine erstellen häufig gemeinsame Angebote mit Ganztagschulen und verfügen über Trainer mit DOSB-Lizenz¹.

¹ DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

3 Unterstützungsbedarf der verschiedenen Vereinstypen

In diesem Kapitel wird geprüft, ob die fünf Vereinstypen Unterschiede im Hinblick auf den Unterstützungsbedarf aufweisen (vgl. zur Methode Abschn. 4.4). Die Ergebnisse der Analyse sind in Tabelle 5 zusammengefasst. Hierbei bedeutet ein negatives Vorzeichen, dass der Unterstützungsbedarf signifikant abnimmt bei steigender Zustimmung zu einem Vereinstyp. Analog bedeutet ein positives Vorzeichen, dass der Unterstützungsbedarf in einem bestimmten Bereich signifikant zunimmt, je mehr ein Verein einem bestimmten Vereinstyp entspricht.

Die Analyse offenbart deutliche Unterschiede im Hinblick auf den Unterstützungsbedarf der verschiedenen Vereinstypen. Insgesamt betrachtet weisen gesellige Traditionsvereine den geringsten Unterstützungsbedarf auf. Dienstleistungsorientierte und integrative Vereine zeichnen sich durch einen erhöhten Problemdruck in wenigen Bereichen aus. Hingegen nehmen Leistungssportvereine und insbesondere jugendorientierte Vereine viele Probleme als schwerwiegender wahr (vgl. Tab. 5).

Integrative Vereine weisen lediglich in den Bereichen Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern sowie von Übungsleitern bzw. Trainern einen erhöhten Unterstützungsbedarf auf. Hingegen wird bei integrativen Vereinen der Problemdruck in mehreren Bereichen als signifikant geringer wahrgenommen. Dies gilt vor allem für die Probleme Bindung und Gewinnung von Schieds- und Kampfrichtern, finanzielle Situation des Vereins, Kosten des Wettkampfbetriebs, zeitliche Verfügbarkeit sowie Zustand der genutzten Sportstätten, Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins und zeitliche Auswirkungen von Ganztagschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb.

Im Vergleich zu integrativen Vereinen weisen jugendorientierte Vereine in nahezu allen Bereichen einen erhöhten Unterstützungsbedarf auf. Lediglich bezüglich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und von jugendlichen Leistungssportlern fällt der Problemdruck signifikant geringer aus. Im Hinblick auf das Problem der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter zeigt sich kein signifikanter Effekt.

Leistungssportvereine zeichnen sich ebenfalls durch einen erhöhten Problemdruck in mehreren Bereichen aus. Dazu gehören insbesondere Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, von jugendlichen Leistungssportlern und von Schieds-/Kampfrichtern sowie Probleme bezüglich der finanziellen Situation des Vereins und der Kosten des Wettkampfbetriebs. Auch Probleme hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb werden als schwerwiegender wahrgenommen. Signifikant geringer

werden Probleme in den Bereichen Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und von Übungsleitern/Trainern sowie Probleme der Sportstättenversorgung und der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter eingestuft.

Gesellige Traditionsvereine weisen insgesamt betrachtet den geringsten Unterstützungsbedarf auf. Bei allen Problembereichen außer der Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler und der demografischen Entwicklung in der Region lässt sich folgender Zusammenhang festhalten: Je stärker sich ein Verein als geselliger Traditionsverein sieht, desto geringer fällt der Unterstützungsbedarf aus. Dieser Befund mag zunächst etwas überraschen, da vielfach den Sportvereinen eine Öffnung und Modernisierung empfohlen wird. Aus Sicht der Managementlehre ergeben sich auch klare Entwicklungschancen und neue Spielräume für Sportvereine durch eine Öffnung. Doch geht dies eben gleichzeitig vielfach mit neuen Herausforderungen einher.

Dienstleistungsorientierte Vereine haben größere Probleme in wenigen Bereichen. Dazu gehören Probleme bezüglich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten, der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter sowie der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb.

Tab. 5: Unterstützungsbedarf in Abhängigkeit von den Vereinstypen (von +++=sehr stark bis ---=sehr schwach; n.s.=nicht signifikant).

Problem	Integrativer Verein	Jugendorientierter Verein	Leistungssportverein	Geselliger Traditionsverein	Dienstleistungsorientierter Verein
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	n.s.	---	+++	--	---
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler	+++	--	+++	n.s.	---
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	n.s.	+++	-	---	---
Bindung/Gewinnung von Übungsleitern und Trainern	+	+++	-	---	---
Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern bzw.	-	+++	+++	---	---

Problem	Integrativer Verein	Jugendorientierter Verein	Leistungssportverein	Geselliger Traditionsverein	Dienstleistungsorientierter Verein
Schiedsrichtern					
Finanzielle Situation des Vereins	---	+++	+++	---	---
Kosten des Wettkampfbetriebs	---	+++	+++	---	--
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	--	+++	-	---	+++
Zustand der genutzten Sportstätten	--	+++	---	---	n.s.
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	n.s.	+++	---	---	n.s.
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	n.s.	+++	n.s.	---	---
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	n.s.	n.s.	-	---	+++
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	n.s.	+++	+	-	--
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	---	++	n.s.	---	---
Demografische Entwicklung in der Region	n.s.	+++	n.s.	n.s.	---
Zeitliche Auswirkungen von Ganztagschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb	-	+++	+++	---	+++

Insbesondere jugendorientierte Vereine haben größere Probleme in vielen Bereichen, wohingegen die anderen Vereinstypen meist geringere Probleme aufweisen. Im Hinblick auf hybride Vereinsausrichtungen ist festzustellen, dass sich eine Kombination von Vereinstypen in vielen Bereichen verstärkt problemmindernd auswirkt (vgl. Abb. 6 und 7). So liegt beispielweise der durchschnittliche Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen

Funktionsträgern ohne spezielle Ausrichtung (d.h. durchschnittliche Zustimmung zu allen Vereinstypen < 4) bei 3,25. Integrative Vereine weisen einen Problemwert von 3,19 ($=3,25-0,06$) auf, dienstleistungsorientierte Vereine dementsprechend von 3,01 ($=3,25-0,24$) und jugendorientierte Vereine von 3,52 ($=3,25+0,27$). Bei einer hybriden Ausrichtung im Sinne eines integrativen und (gleichzeitig) geselligen Traditionsvereins reduziert sich der Problemdruck durch die Kombination der Faktoren und liegt bei 2,80 ($=3,25-0,06-0,39$; vgl. Abb. 6).

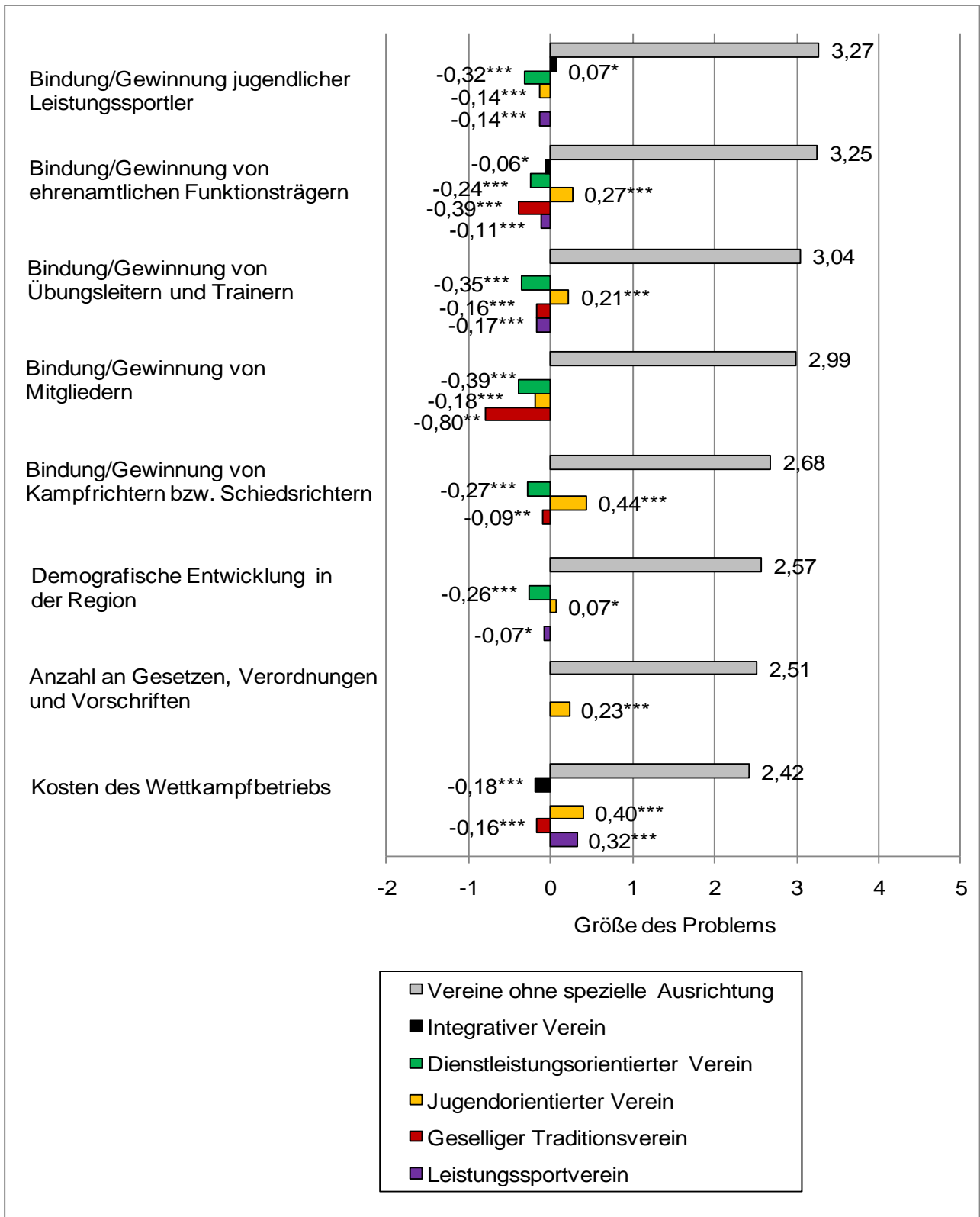


Abb. 6: Größe von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der starken Zustimmung zu Vereinstypen (Teil 1).

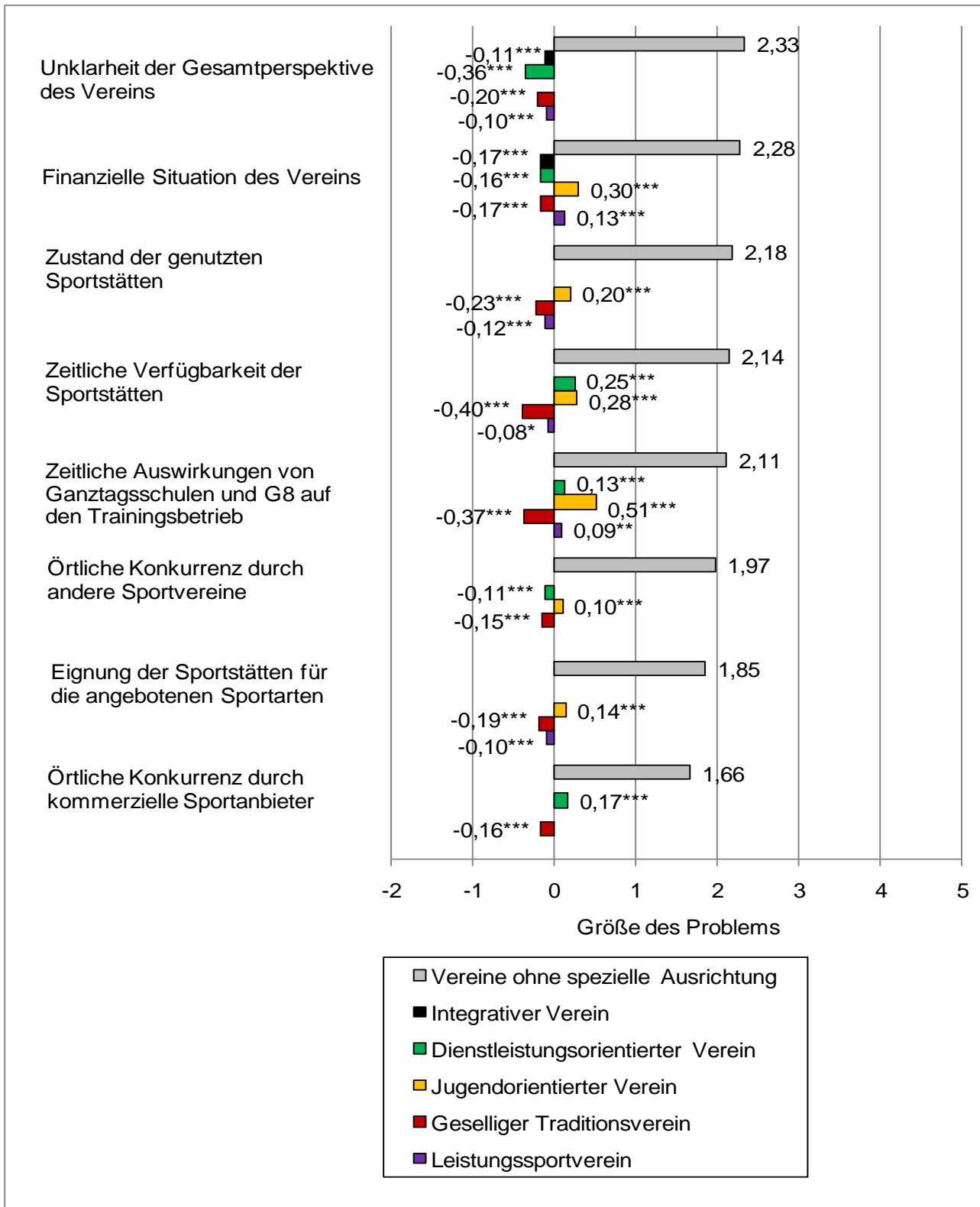


Abb. 7: Größe von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der starken Zustimmung zu Vereinstypen (Teil 2; G8=achtjähriges Gymnasium).

Es stellt sich nun die Frage, inwieweit sich der Problemdruck bei den jeweiligen Vereinstypen im Zeitverlauf gewandelt hat, d.h. ob bestimmte Probleme je nach Vereinstyp zu- oder abgenommen haben. Es zeigt sich, dass alle fünf Vereinstypen zum Teil ähnliche Entwicklungen aufweisen, zum Teil aber auch einige Probleme nur manche Vereinstypen besonders betreffen. Im Hinblick auf die Entwicklung von Problemen bezüglich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, von jugendlichen Leistungssportlern und von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie hinsichtlich der finanziellen Situation des Vereins, der Kosten des Wettkampfbetriebs und der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf von 2005 und 2009. Probleme durch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine und die demografische Entwicklung in der Region haben bei allen fünf Vereinstypen signifikant zugenommen (vgl. Tab. 6).

Hingegen haben sich einzelne Problemlagen nur bei manchen Vereinstypen verschärft. Dies sind bei integrativen Vereinen Probleme aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten, der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten und der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins. Die genannten Entwicklungen gelten auch für jugendorientierte Vereine. Bei diesen hat überdies der Problemdruck bezüglich der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter zugenommen. Bei Leistungssportvereinen haben sich insgesamt betrachtet weniger Probleme verschärft als bei den anderen Vereinstypen. Gesellige Traditionsvereine weisen im Zeitverlauf neben den bereits genannten Bereichen einen erhöhten Problemdruck hinsichtlich der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten und der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter auf. Bei dienstleistungsorientierten Vereinen haben ebenfalls Probleme aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten sowie der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter signifikant zugenommen (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Entwicklung von Vereinsproblemen nach Vereinstyp von 2005 bis 2009
(Kriterium: starke Zustimmung; in den Zellen: Indizes auf Basis 2005=0).

Problem	Integrativer Verein	Jugendorientierter Verein	Leistungssportverein	Geselliger Traditionsverein	Dienstleistungsorientierter Verein
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Finanzielle Situation des Vereins	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Kosten des Wettkampfbetriebs	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	+7,9**	+12,2***	+9,5**	+11,6**	+12,0***
Zustand der genutzten Sportstätten	+6,2*	+8,6**	n.s.	n.s.	+4,4*
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	+9,2**	+9,8**	n.s.	+5,7*	n.s.
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	+7,1*	+10,3**	+8,6*	+10,0*	+11,6*
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	n.s.	+8,2*	n.s.	+11,7*	+12,0**
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	+8,4*	+7,2*	n.s.	n.s.	n.s.
Demografische Entwicklung in der Region	+11,0***	+13,0***	+15,4***	+13,5**	+10,5***

4 Methode

4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)². Am 26.06.2007 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der zweiten und dritten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h., die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten drei Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06, 2007/08 und 2009/10) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland vor.

4.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 90.767 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.000 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 63.468 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenaussfälle (ca. 5.400) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=19.345 Interviews realisiert werden, was

² Geschäftszeichen IIA1-080902/07-11.

einem Rücklauf von 33,3 % entspricht (vgl. Tab. 7). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle bundesweit um 48 % gesteigert werden.

Tab. 7: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	90.767		
Stichprobe I	63.468	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	5.399		
Bereinigte Stichprobe II	58.069		100,0
Realisierte Interviews	19.345		
Beteiligung (in %)	21,3	30,5	33,3

4.3 Längsschnitt und Indexbildung

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den jeweiligen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit $n=1.211$ Vereine an den Befragungen 2005 und 2009 sowie $n=5.026$ Vereine an den Befragungen 2007 und 2009 teilgenommen. Dies entspricht einer Dabeibleiberquote von 32,5 % bzw. 38,5 %.

Seit der zweiten Welle können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In diesem Bericht wird auf den Längsschnitt 2005-2009 zurückgegriffen, da die Vereinsphilosophie bei der zweiten Welle in 2007 nicht abgefragt wurde.

Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2005=0)“ veranschaulicht, was auf den Sportentwicklungsbericht 2005/06 bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes

ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z.B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen). Überdies wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.

Symbol	Bedeutung
n.s.	nicht signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist größer als 5 %
*	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
**	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
***	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

4.4 Datenauswertung

Im zweiten Kapitel wird mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse geprüft, durch welche Merkmale sich die fünf Vereinstypen charakterisieren lassen. Hierfür wird die Software PASW Modeler 14.0, ein Programm aus dem Bereich Data Mining, eingesetzt. Mithilfe des Data Minings lassen sich die wichtigsten Strukturmerkmale von bestimmten Vereinstypen identifizieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale herausgefunden und dargestellt. Während bei herkömmlichen Analysen die Differenzierungskriterien wie z.B. die Mitgliederzahl im Voraus festgelegt wurden, werden diese mithilfe des Data Minings herausgefunden. Die Mitgliederzahl selbst stellt hingegen nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar. Das eingesetzte Programm bietet somit vielfältige Möglichkeiten der explorativen Datenanalyse, da durch die simultane Anwendung verschiedener Verfahren und Algorithmen Strukturen und Zusammenhänge entdeckt werden können, die bei herkömmlichen Analysen eventuell unentdeckt bleiben. Für die vorliegenden Analysen wird auf verschiedene Entscheidungsbäume zurückgegriffen.

Im dritten Kapitel wird der Frage nachgegangen, ob die fünf Vereinstypen Unterschiede im Hinblick auf die Größe von Vereinsproblemen aufweisen. Zur statistischen Überprüfung wurden multivariate Regressionsanalysen mit den Problemitems als abhängige Variablen durchgeführt. Dabei wurden zunächst die fünf Vereinstypen (Mittelwerte) und im Anschluss daran die starke Zustimmung zu den Vereinstypen (Dummyvariablen: 0=Mittelwert der Zustimmung<4; 1=Mittelwert der Zustimmung 4 und größer) als unabhängige Variablen eingegeben. Die Fehlerwahrscheinlichkeiten der statistischen Berechnungen werden mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 8).

5 Literatur

- Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine – Ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Schorndorf: Hofmann.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.
- Nagel, S. (2006). *Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen*. Schorndorf: Hofmann.

6 Kontaktadressen

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Christian Siegel

Geschäftsbereich Sportentwicklung

Otto-Fleck-Schneise 12

60528 Frankfurt/Main

Tel: +49-69-6700-360

Fax: +49-69-6700-1-360

Email: siegel@dosb.de

Weitere ausführliche Informationen zum Sportentwicklungsbericht sowie Downloadmöglichkeiten unter

www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/sportentwicklungsberichte/

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Fachbereich I - Forschung und Entwicklung

Andreas Pohlmann

Graurheindorfer Str. 198

53117 Bonn

Tel: +49-228-99-640-9021

Fax: +49-228-99-10-640-9021

Email: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutsche Sporthochschule Köln

Institut für Sportökonomie und Sportmanagement

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer

Am Sportpark Müngersdorf 6

50927 Köln

Tel: +49-221-4982-6095

Fax: +49-221-4982-8144

Email: breuer@dshs-koeln.de